



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Ein Festlied Nero's

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Ein Festlied Nero's.

An Alfred de Vigny.

Nescio quid molle atque facetum.

Horaz.

Die Langeweile tödtet uns! der Weise
Vermeidet sie! Wohlan, zu Nero's Preise,
O Freunde, nahet seinem heut'gen Fest!
Dem Gott des Wohllauts naht, dem Herrn der Erde,
Der ein Jönisch Lied mit lächelnder Geberde
Zur Lyra mit zehn Stimmen tönen läßt!

Wohlan, auf meinen freud'gen Ruf erscheint!
Nie so viel Wonnen noch saht ihr vereinet
Bei'm Freigelassenen Pallas! nie bei'm Mahl
Des Seneka, zwanglos und tobend,
Wo er, den Weisen in der Tonne lobend,
Falerner trank aus goldenem Pokal!

Nie auf dem Tiberis, wenn die Hetäre
Agläë, nackt, in prächtiger Galeere
Mit uns die Wasser schwamm hinab;
Und nie auch, wenn zu süßer Lauten Schalle
Der Bataver Präsekt der Kralle
Befränzter Löwen zwanzig Sklaven gab!

Kommt! Rom soll brennen! ganz! — was frommt das Fragen?
Auf diesen Thurm ließ meine Sänft' ich tragen,
Die Brunst zu sehn, wie sie die Flügel schwingt.
Was ist ein Kampf des Fechters mit der Meute?
Die sieben Hügel sind ein Cirkus heute,
Wo mit den Feuern Roma ringt.

Dem Herrn der Erde so, dem Hohen, Gnäd'gen,
 Ziemt es, sich seines Stels zu entled'gen!
 Er schleudre, wie ein Himmlischer, den Strahl
 Des Blitzes oft! Doch — es wird Nacht! die Hyder
 Der Brunst erhebt schon ihr Gefieder,
 Und ihre Flammenzungen züngeln fahl.

Seht her! seht her! ha, sehet sie entrollen
 Den ries'gen Leib, von Gluth und Rauch geschwollen!
 Liebkost sie nicht dem stürzenden Gemäu'r?
 Seht! Schloß und Tempel schon sind Rauch geworden
 In ihrem Arm! Ha, daß auch ich nicht morden
 Mit Küßen kann, wie dieses Feu'r!

Hört das Gefrach! seht sich den Dampf entwirren!
 Wie Schatten seht das Volk den Brand durchirren!
 Da — Schweigen des Todes rings umher!
 Pforten zerbröckeln, Säulen stürzen über,
 Und Ströme Erzes wälzen nach der Tiber,
 Die schauernd zuckt, ein rollend Flammenmeer!

Nichts bleibt! zu Boden kracht porphyren
 Und ehern Prachtwerk! Bilder auch, trotz ihren
 Göttlichen Namen — Alles! Thor und Thurm!
 O meine Sklavin, Brunst, wer kann dich zügeln?
 Der jauchzende Nordwind schlägt dich mit den Flügeln,
 Voll Jorns, gleich einem Feuersturm!

Fahr' wohl, o Kapitol! — o Freunde, sehet!
 Wie eine Brücke des Rocytus stehet
 Im Flammenmeere Sylla's Aquädukt!
 Ganz Rom in Flammen! Danke mir, du hohe
 Gebieterin der Welt! sieh', wie die Lohe,
 Ein prächtig Diadem, dein Haupt umzuckt!

Als Kind, o Rom, vernahm ich, die Sibylle
Verheiße dir endloser Jahre Fülle,
Zu deinen Füßen einst vergeh' die Zeit;
Im Aufgehn erst sei deiner heil'gen Mauern
Gestirn! — wie viele Stunden noch wird dauern,
O Freunde, seine Ewigkeit?

Wenn schwarz die Nacht, wie schön ein Feuer! — dieses,
Wie lobert es! Herostratus selbst prief' es!
Was liegt am Volk, wenn Cäsar fröhlich ist?
Wie flieht es! Hört, wie wimmert es erschrocken;
Nehmt mir die Blumenkrone von den Locken;
Sie würde weß vom Feu'r, das Roma frißt!

Spritzt Blut auf euch bei diesem seltenen Feste:
Gießt Wein von Kreta drüber, meine Gäste!
Nur Böser Hand ist gern mit Blut getüncht!
Ein grausam Spiel weicht durch erhabne Freuden!
Wer wird sich an der Opfer Röcheln weiden?
Mit Liedern muß man es ersticken — singt!

Ha! Strafe diesem Rom und seinem Volke!
Weicht es nicht stets untreuen Weihrauchs Wolke
Bald Jupiter'n, bald dem verhaßten Christ?
Ha, endlich seh' es zitternd mich, erhaben
Wie sie! Auch ich will meinen Tempel haben,
Weil Roma noch zu arm an Göttern ist!

Daß prächtiger und schöner bald es schimm're,
Zerstör ich Rom! — Allein sein Fall zertrümm're
Mir dieses Kreuz! Weh', wer ein Christ sich hieß!
Mein Arm ereilt ihn! rottet aus im Tosen
Des Brandes diese schnöde Brut! Bring' Rosen,
O Sklav! der Rosen Duft ist süß!